QUELLEN ZUM SÜDWESTDEUTSCHEN ADEL IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Adel und Kleinterritorien im Südwesten des Alten Reiches stehen häufig in enger Verbindung zum Adel der böhmischen Länder des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Adelsfamilien des Rheinlandes, der Gebiete, die heute Baden-Württemberg und Bayern bilden, – unter anderem die Familien Dahlberg, Fürstenberg, Hatzfeld-Wildenburg, Hompesch-Bohlheim, Metternich, Montfort, Salm-Reifferscheidt, Schönborn, Schwarzenberg und Stadion – erwarben zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert Besitzungen in Böhmen, Mähren oder Österreichisch-Schlesien, ja verlegten zum Teil sogar ihren Stammsitz dorthin. Dadurch wurden nicht nur Herrschaftsverwaltungen, sondern auch vollständige Familienarchive in den böhmischen Raum verlagert. Den Abschluß fand diese Entwicklung mit den Sicherungsverwahrungen während des Zweiten Weltkriegs. Obwohl diese reichen Quellensammlungen westdeutschen Fachleuten seit langem bekannt waren und der Zugang zu den jeweiligen tschechoslowakischen Archiven in der Regel möglich war, blieb es während der kommunistischen Ära einzelnen vorbehalten, sich ein genaueres Bild über die Süd- und Südwestdeutschland betreffenden Archivbestände in der Tschechoslowakei zu machen.

Dieses Defizit endlich zu beseitigen, das Interesse deutscher Wissenschaftler und Archivare an den Deutschland betreffenden Quellenbeständen in den böhmischen Ländern zu wecken und die Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Archivaren auszubauen, war die Absicht des von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg am 18. und 19. März 1993 in Ochsenhausen veranstalteten Kolloquiums „Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in Archiven der Tschechischen Republik“. Beispielhaft war der Tagungsort, die alte Reichsabtei, die nach der Säkularisierung an Metternich ging, der nach dem Verkauf der Herrschaft das Inventar einschließlich des Archivs und der Bibliothek nach Böhmen überführen ließ, wo es sich noch heute weitgehend unversehrt befindet. Zur Klosterentwicklung, aber auch zur

Rechts-, Agrar- und Ortsgeschichte der kleinen Herrschaft Ochsenhausen sind daher wichtige Aktenbestände in der Tschechischen Republik zu finden.

Das Kolloquium einleitend, skizzierte Helmut Slapnicka (Linz) prägnant die Verfassungs- und Verwaltungsentwicklung Böhmens und Mährens vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende der Donaumonarchie. Jiří Úlovec (Prag) gab einen Abriß über den Aufbau des tschechischen Archivwesens und über die aktuelle Situation und die technischen Bedingungen des Staatlichen Zentralarchivs und der sieben tschechischen Gebietsarchive, die in Brünn und Troppau nun wieder Landesarchiv genannt werden. Er wies dabei auf die inzwischen vereinfachten Zugangsbedingungen und auf die 30 Jahre verkürzte Sperrfrist für Archivalien hin. Aufgrund der Verstaatlichung der Adelsarchive sind diese meist gut erschlossen, wobei Materialien, die sich auf den böhmischen Raum beziehen, gegenüber denjenigen zu Deutschland bevorzugt bearbeitet wurden.

Unter der Leitung von Volker Rödel (Wertheim) berichteten dann sieben tschechische Archivarinnen und Archivare über die jeweiligen Bestände, insbesondere die wichtigen Adelsarchive, in ihren Institutionen: Jitka Balatková (Olmütz) zu Nordmähren, Vladimír Bystrický (Pilsen) zu Westböhmen, Alena Skipalová (Prag) insbesondere über den Metternich-Nachlaß in Prag, Anna Kubíková (Böhmisch Krummau) zu Südböhmen, Helena Smíšková (Tetschen) zu Nordböhmen, Jiří Úlovec über die Egerer Bestände, die böhmisch-bayerischen Grenzakte und andere Prager Bestände und schließlich Anna Čoupková (Brünn) zu Südmähren. Über die Fülle der dabei behandelten Adelsfamilien und südwestdeutschen Territorien wird die geplante Publikation des Kolloquiums Auskunft geben. Unberücksichtigt blieb einzig das Haus Liechtenstein, dem ein eigenes Archivsymposium gewidmet werden könnte. Es wurde deutlich, daß trotz des verständlichen Wunsches deutscher Archivare, die eigenen Bestände zu vervollständigen, bzw. alte Herrschaftsarchive zu rekonstruieren, die Menge der betreffenden Akten in der Tschechischen Republik es nicht erlaubt, eine Verfilmung oder anderweitige Vervielfältigung vorzunehmen, sondern vorläufig der Austausch von Findbüchern und gemeinsame Forschungen im Mittelpunkt stehen müssen. Dabei sollte stärker darauf geachtet werden, daß es sich nicht um eine Einbahnstraße handelt, denn von deutscher Seite wurde noch nicht versucht, die Akten von oder über böhmische Herrschaften und Städte, zu tschechischen Auslandsvereinen oder beispielsweise über den Arbeitsplatz von Tschechen während des Dritten Reiches zusammengefaßt zu dokumentieren.

München

Robert Luft